

der an chronischer Verstopfung litt, aber sonst sich einer guten Verdauung erfreute, unterwarf sich Wochen lang einer absoluten Milchcur, und verzehrte täglich mehrere Liter Milch. Er hoffte, dadurch das Quantum seiner Fäces beträchtlich zu verringern. Zu seiner Enttäuschung aber producirte er eine Menge weisser Fäces, welche aus unverdaulichem Käsestoff bestanden. Die Gallenausscheidung war offenbar bis auf ein Minimum herabgesunken, und die Bildung des Magensaftes wahrscheinlich ebenso. Hätte er nicht zeitig das Experiment aufgegeben, er wäre einem völligen Marasmus anheimgefallen.

Geniesst man zugleich mit der Milch etwas Festes, z. B. Brod, so wird man den Vortheil haben, die Bildung grosser Coagula im Magen zu verhüten.

Wir haben gesagt, dass es bei Albuminurie angezeigt sei, die Urinausscheidung möglichst zu beschränken. Man kann dies dadurch erzielen, dass der Kranke alles übermässige Trinken und daher alle dursterregenden Einflüsse meidet. Schwitzen hat nicht immer Einfluss auf die Menge des Urins. Oft geschieht es, dass es nur den Durst vermehrt, ohne der Nierenthätigkeit Einhalt zu thun. Dagegen sind Narcotica, namentlich Opium, oft gute Antidiuretica, vorausgesetzt, dass sie nicht in anderer Hinsicht verboten seien.

Bei Albuminuriekranken ist gewöhnlich die Hautthätigkeit herabgesunken, so dass sie sich leicht erkälten. Warme Kleidung ist hier also von hoher Wichtigkeit.

Da es sich darum handelt, den Stoffverbrauch zu beschränken, so soll der Kranke möglichst alle Thätigkeit, namentlich alle Anstrengung meiden. So lange sein Uebel währt, leite er, wenn es möglich ist, so zu sagen ein Pflanzenleben ein.

Sehr zu empfehlen ist es, den Winter an der Küste des Mittelmeeres (Cannes, Mentone, Hyères, Cimiez) zuzubringen. Nur soll jede reizbare oder zu Katarrhen geneigte Person die unmittelbare Nähe des Meeres fliehen und sich sogar der Spaziergänge am Strande enthalten.

5.

Ueber die Statistik von Eyselein.

Notiz von Dr. Wilh. Stricker zu Frankfurt a. M.

Hr. Prof. R. Seligmann rühmt (in Virchow-Hirsch's Jahresbericht für 1872. II. 275) die Arbeit von Eyselein über Vaccination und Revaccination (in den österr. Medic. Jahrbüchern 1872. S. 305). Ich bedaure, dessen günstigem Urtheil nicht beitreten zu können. Dr. Eyselein schreibt wörtlich: „Die Einwohnerzahl Preussens betrug 1796: 8,700,000 Seelen, 1816 aber 10,500,000, also 1810 an zehn Millionen!“ Wessen historische Bildung so schwach ist, dass er nicht weiss, wie Preussen nach dem Tilsiter Frieden am 9. Juli 1807 nur 4,560,000 Einwohner, sonach 1810 etwa fünf Millionen zählte und erst 1814/15 durch Gebietsvergrösserung von 2870 auf 5000 Geviertmeilen mit 10½ Millionen Bewohnern kam, der erscheint derartigen statistischen Arbeiten nicht gewachsen.

Frankfurt; December 1873.